

Ich zitiere, also bin ich. Was heißt und zu welchem Ende studiert man Snowclones?

Emmanuel Maria Dammerer, 21. November 2009 (Abstract zum Vortrag bei der 2. ÖSKL)

Phraseme erweisen sich entgegen traditioneller Auffassung als ausgesprochen wandlungsfreudige Konstruktionen, die einer Vielzahl pragmatischer und kommunikativer Zwecke dienen. Einen im deutschsprachigen Raum wenig beforschten Subtyp stellen dabei sogenannte Snowclones dar, die bei ihrer Benennung als »a multi-use, customizable, instantly recognizable, time-worn, quoted or misquoted phrase or sentence that can be used in an entirely open array of different jokey variants by lazy journalists and writers« (Pullum 2003) definiert wurden; Titel und Untertitel des Vortrags sind prototypische Beispiele. Entsprechende Konstruktionen wurden zwar gelegentlich unter Begriffen wie »Geflügelte Worte in der Gegenwartssprache« thematisiert (Burger et. al. 1982, 46; Palm 1995, 86), sind aber bisher unbefriedigend beschrieben. Besonders häufig sind wenig überraschend Anspielungen auf Filme (*X am Rande des Nervenzusammenbruchs; Der mit dem X Y; Für eine Handvoll X; Nicht ohne meine X; Und ewig lockt X; Und täglich grüßt X*), Bücher (*Die neuen Leiden des X Y; Der X Patient; Der talentierte Mr. X; Der gute Mensch von X; Ausweitung der Xzone*) und Werbung (*Dann klappt's auch mit X; X ist für alle da; Wo X draufsteht ist auch X drin; Du bist X!; Die Geschichte X ist eine Geschichte voller Missverständnisse; X, praktisch, gut*). Neben einer Vielzahl einfacher Konstruktionen finden sich auch komplexere Modelle mit mehreren offenen Slots (*Wer zu X Y, den W Z; X aller Y, Z euch*), ebenso wie regional beschränkte Varianten (*X mag man eben; X gegen Y, das ist Brutalität*) sowie reiches Material für kontrastive Studien, vor allem in der englischen Sprache. Zwar werden Snowclones nicht zuletzt eingesetzt, um Vertrautheit mit Hoch- und Populärkultur zu demonstrieren, sie erfüllen aber zusätzlich weitere pragmatische und semantische Funktionen, vor allem in Medien und wissenschaftlichen Texten. Erste korpusbasierte Analysen deuten neben dem offensichtlichen populärwissenschaftlichen Wert auf linguistisch und kulturwissenschaftlich interessante Phänomene hin.

Burger, Harald et. al. (1982): Handbuch der Phraseologie. Berlin und New York: de Gruyter.

Palm, Christine (1995): Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Narr.

Pullum, Geoffrey (2003): Phrases for lazy writers in kit form
<http://itre.cis.upenn.edu/~myl/languagelog/archives/000061.html>